

Spangenberg Zeitung

Wochenschrift für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Verkaufspreis 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Wochenschrift für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg



Druck- und Verlagsanstalt.

Die Mitternachtszeitung. Die Mitternachtszeitung kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Der Mitternachtspreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 20 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für Anzeigen im Textteil gelten die Bedingungen der als 1. Februar 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. V. 500

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptredakteur und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Dienstag, den 28. Juni 1938

31. Jahrgang

Verordnung auf Blut und Boden

Im Frühjahr des Jahres 1930 erhielt H. Walther vom Führer den Auftrag, den Zusammenschluß und die Organisation der deutschen Bauernvereine im Nationalsozialismus durchzuführen. Dieser Auftrag bedeutet einen Wendepunkt in unserer bäuerlichen Geschichte. Am 1. August 1930 stieß H. Walther Darré, über und über in der Organisation des agrarischen Apparates ein nationalsozialistisches Bauernführer. Damit trat der totale Kampf um die Herrschaft des deutschen Bauerntums und der Landwirtschaft des deutschen Liberalismus in sein endgültiges Stadium.

Der Weg und Kampf war von vornherein zielklar und klar; sein Programm ein einziges Ziel: Blut und Boden. In dem im Jahre 1928 erschienenen Buch „Blut und Boden“ hat H. Walther Darré die Bedeutung und das Verhängnis der deutschen Bauernschaft zu dem deutschen Volkstum dar, und im Jahre 1930 herausgegebenen Buche „Reinhold und Boden“ macht er bereits greifbare Vorarbeiten zur Verwirklichung des Dritten Reiches. Mit „Blut und Boden“ hat H. Walther Darré den ersten Schritt zum ersten Male zwei Begriffe als Grundlage für den nationalsozialistischen Weltanschauung und Politik herangezogen, die bereits damals unsere Bauern aufhorchen ließen und heute allgemein und allgemein des deutschen Volkes gemordet sind: Blut und Boden!

Der Kampfzeit ist das Bandwort dem Rufe des Führers in härtester Weise gefolgt; es stellte starke und feste Formationen! Auch der agrarpolitische Kampf wurde in absolut schlagkräftiges Werkzeug der Bewegung. Im Jahre 1932 hatte er bereits eine feste Organisation im Reichsverband der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP), H. Walther Darré, an der Spitze der Reichsbauerngemeinschaft des deutschen Bauerntums. Kurze Zeit darauf übernahm er die Führung der Reichsbauerngemeinschaft des deutschen Bauerntums. Nun war die Voraussetzung für die Durchführung der agrarpolitischen Maßnahmen geschaffen. Im Jahre 1933 durchgeführte Zusammenfassung der bis dahin landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen zum Reichsbauernverband als der gesetzlichen Berufsständischen Körperschaft gegeben. Dem Umfange, das die bedeutendsten Entscheidungen lange vorher durchdacht und waren, ist es zu verdanken, daß der Gleichschaltung des agrarpolitischen Sektors rasch und reibungslos vollzogen gegangen ist. Nach dem Eintritt Darré in den Reichsbauernverband wurde zum Reichsbauernminister für Ernährung und Landwirtschaft. Damit war der Weg zur Schaffung des nationalsozialistischen Bauern- und Bodenrechtes offen.

Wenn man heute, nach fünfjährigem Wirken des Reichsbauernministeriums, die agrarpolitischen Maßnahmen und Landwirtschaft sowie als Reichsbauernminister zurückblickt, kann mit Stolz und Befriedigung festgestellt werden, daß die nationalsozialistische Agrarpolitik total und entscheidend in unserem Volkstum verankert wurde und darüber hinaus die deutsche Landwirtschaft beherrscht.

Nach der Ausrichtung auf Blut und Boden hat das deutsche Bauerntum in den Erzeugungs- und Verarbeitungsarbeiten geleistet. Die Heftart der Agrarpolitik im Jahre 1938 auf 191,5 Doppelzentner im Jahre 1937. Der Ertrag wurde von 26,4 Millionen Tonnen im Jahre 1936 auf 40 Millionen Tonnen im Jahre 1938, mithin um 50 Prozent erhöht. Der Zwischenfruchtanbau wurde immer vergrößert. Es gelang, den deutschen Viehbestand des Reiches eines sehr großen Teiles der ausländischen Viehherden über den Stand von 1933 zu erhöhen. Die Milchleistung stieg um rund eine Million Liter. Der gewaltige Erfolg der Erzeugungs- und Verarbeitungsarbeiten, daß nun schon 81 Prozent des Lebensmittelsbedarfes aus eigener Erzeugung gedeckt werden. Das liegt um so schwerer, als der Verzicht auf die allgemeinen Wirtschaftsbesserung der letzten Jahre größer wurde. Von 1932 bis 1937 stieg der Verbrauch an Roggenmehl um 8 v. H., an Weizenmehl um 2 v. H., an Kartoffeln um 6 v. H., an Butter um 11 v. H., an Fleisch um 11 v. H., an Milch um 12 v. H. Der Verbrauch der Erzeugung nach. Es wäre eine gewaltige Leistung gewesen, diesen Mehrverbrauch zu decken. Aber es wurde ja viel mehr erreicht. Die Preise für die Verbraucher fast gleich.

Der nationalsozialistische Ernährungswirtschaft genügt, um die Landwirtschaft und das Volk zu retten und für alle Zeiten zu sichern, um die wirtschaftlich erheblich freier zu machen und um eine wirtschaftliche Erleichterung aller an der Ernährung des Volkes zu erreichen, die uns dem Ziele der Volksernährung sicherer immer näher bringt.

Bolschewistische Brandstifter

Europa durchschau! Die verbrecherischen Quertreibereien Moskaus

Die demagogischen Kriegsbefehle haben wieder einmal eine Lage heraufbeschworen, die äußerst ernst, glücklicherweise aber auch äußerst klar ist. In ihrer militärischen Bedräunung ließ die russische „Regierung“ durch ihre Vertreter in Paris und in London, „anlässlich“, daß sie als Antwort auf die nationalsozialistischen Luftangriffe, „die gegen die Städte in Nationalspanien“, und auch gegen weiter liegende Ziele, nämlich Städte und Schiff in den Ländern, die General Franco, unterstützen“, durch führen werde. Diese verbrecherische Antindignation ist von den Regierungen Englands und Frankreichs unter ersten Warnungen mißbilligt worden. Daraufhin hat Barcelona dann den Rückzug angetreten.

Bei der Abrechnung, die die russische Antindignation in Paris und London gefunden hat, muß man sich vergegenwärtigen, daß diese zunächst an den sowjetischen Geschäftsträger gerichtete Warnung sich in Wahrheit an den großen Führer der spanischen Bolschewisten, nämlich an den Krenel in Moskau, wendet. Auch in der Auslandspresse wird mehrfach darauf hingewiesen, daß das provokatorische Manöver Barcelonas von Moskau in der Weltöffentlichkeit die Aufgabe hatten, noch einmal einen praktischen Versuch zur Entzündung eines Weltbrandes zu unternehmen. Das teuflische Ziel ist mißglückt. Die Karten liegen offen auf dem Tisch, und die Welt kann abermals rückschauend feststellen, daß eine große Gefahr für den Frieden abgewendet worden ist. Ein solches Beginnen hat jedoch nur dann Zweck, wenn man endlich daraus die notwendigen Lehren gezogen hat.

Vor allem scheint das Echo aus Italien in Barcelona ernüchternd gewirkt zu haben, daß doch die italienische Presse sofort klarstellte, daß Italien nicht eine Minute seine Häfen mit der Sprache der Kanonen zu beunruhigen. Immer wieder wird in Rom darauf hingewiesen, daß das neue Manöver Barcelonas ganz den bekannten Methoden der Kommintern entspricht, außerdem wird zum Ausdruck gebracht, daß auch Frankreich nicht ganz unbeteiligt sein dürfte.

Auf frischer Tat ertappt

Der Londoner Korrespondent des „Messagero“ betont, es handele sich um einen in Paris aufgezogenen, aber in Moskau ausgehenden Wurf, der zwar von Anfang an dazu bestimmt gewesen sei, ohne praktische Wirkungen zu verpuffen, aber deswegen nicht weniger gefährlich gewesen sei und ernst genommen werden mußte. „Lebere“ erklärt, er habe zwar keine Remise.

Blütenlese toller Schwindelmeldungen

„Der Anschluss hat das Klima in Österreich verschlechtert.“ Die „Wiener Neue Nachrichten“ gehen in einem Artikel, wie sie sagen, die internationale Lage, die sich in den letzten Tagen wieder verläuft mit dem Thema Österreich beschäftigt. Das Blatt schreibt u. a.:

Von Zeit zu Zeit schwollt die internationale Lagehete tumphoch an. Das geschieht nicht zufällig. Sie ist ein bewährtes Instrument der Politik und richtet sich präzis nach den Bedürfnissen der politischen Kräfte, die zwischen Moskau und New York die Drähte der Volkstrost-Flenschen gegen die autoritären Staaten ziehen. Sie ist ein Teil der Vorbereitung des Krieges im Frieden. Amerikanische Flugzeuge und Bombenlieferungen sind ein anderer Teil davon. Die Finanzquellen sind die gleichen, das Material aber kommt aus dem abgründigen Haß des Weltjudentums und aus seiner wahrhaft übertragenden Erfindungs- und Verleumdungskunst.

Das Hauptobjekt der internationalen Lüge ist in den letzten Tagen Österreich. Wir haben im Verlauf der Volkstrost- und Schwindeljahre Gelegenheit genug gehabt, die Pressefuge in nächster Nähe zu beobachten. Die Wiener jüdische Presse hat damals eine führende Rolle gespielt und die Lügen so dünn wie auch waren — haben im Ausland stets den stärksten und wohlwollendsten Widerhall gefunden. Dreißer und abwärts denn je sind die Schwindelmeldungen der Auslandspresse. Wäre nicht ihr Ziel und auch ihr Ergebnis die Vergiftung der Beziehungen zwischen den Völkern, dann könnte man darüber lachen. Was da erfunden und erlogen wird und dann die Hände durch das Zeitungsschreiben einer ganzen Welt macht, ist wahrhaftig grotesk. Höhepunkte der Verlogenheit werden erklimmt, die an die Greuelheide der Februartage erinnern.

Das Blatt gibt dann eine Blütenlese solcher Schwindelmeldungen. So sei gelogen worden, daß Wien durch den Anschluss seinen Schatz verloren habe; dann wieder werde behauptet, die Stadt, die einst ein „blühender Garten“ gewesen sei, sei nunmehr in eine „tiefe Felsung“ verfallen worden; werde der Lufthafen verfaßt, daß der Führer in Wien mit einem „Gedächtnis“ der Generäle über die „Ausritte“ der Partei berate; daß beim Bombenwurf in der Feiertagsmark auch ein „Judenbataillon“ eingesetzt worden sei; daß Wien seit dem 1. Juni ohne Samen sei; daß 60.000 politische Gefangene gefangen gehalten würden und daß in Österreich „Bauernmord“ ausgebrochen seien, weil die Abholzung des Landes das Klima verändert und den Ackerbau gefährdet habe.

Zum Schluss schreibt das Blatt: „Wenn irgendwo in der Welt noch Vernunft besteht, dann müßten — so sollte man meinen — Lügen von dieser Dide sich schließlich und endlich gegen ihren Verbreiter selbst wenden. Klaffend jedenfalls sind sie nicht, sie sind nur frech und sie zeigen, daß die jüdischen

um Frankreich direkt der Urheber dieser Manövers zu beschuldigen, Frankreich sei aber so oft auf frischer Tat ertappt worden, wenn es sich darum handelte, wegen der spanischen Frage Unfrieden zwischen Italien und England zu säen, daß man auch diesmal wohl nicht festlegen, wenn man behauptet, daß die Franzosen Barcelona zu seinem Schritt in London veranlaßt hätten.

Die Londoner Presse bestätigt, daß die britische Regierung auf die Gerüchte über die Vergeltungsmaßnahmen der Bolschewisten Schritte ergriffen habe, in denen sie klarstellt, daß diese Schritte Maßnahmen nicht billige. Man glaube, daß dies ausreichte, im Barcelona von den geplanten Vergeltungsmaßnahmen abzuhalten. Uebereinstimmend berichten die Blätter, daß unter der Drohung Barcelonas mit Vergeltungsmaßnahmen im Falle weiterer Bombenangriffe auf spanische Säen der Bombenabwurf über Italien in einem Gebiet zu verheben sei. — Der diplomatische Mitarbeiter des marxistischen „Daily Herald“ stellt es so hin, als ob es sich nur um eine „Unbeurteilung“ der russischen Wächter gehandelt habe. Letztere hätten mit dieser „Unbeurteilung“, die britische und französische Regierung aus ihrer Trägheit aufschrecken wollen, was jetzt auch erreicht sei.

Im Leitartikel der „Daily Mail“ heißt es, die russische Drohung beweise, daß Sowjetrußland wieder einmal versuche, einen Brand in Europa anzulegen. Das selbstverbrecherische Geschwätz der spanischen Notizen sei offenbar vor deren Sowjetfreunden und Sowjeturen eingegeben worden. Es entspreche der schon zur Genüge bekannten Taktik der Sowjets, in den Augenblick, wo die Mächte eine entscheidendere Haltung in der Weltanordnungsfrage einnehmen, erneut zu versuchen, ein internationales Komplott über Spanien zu Fall zu bringen.

Von den französischen Zeitungen weisen „Jour“ und „Excelsior“ unter Aufzählung von Daten nach, daß die Notizen in Barcelona stets, wenn sie eine Verständigung zwischen England und Italien befürchteten, zu wie es „Jour“ nennt, groben Entstellungen und Verzerrungen ihrer ursprünglichen Aussagen. Jeden Versuch der Mächte, zu einer europäischen Verständigung zu gelangen, beantwortete Barcelona mit Wadenstößen, einen europäischen Zusammenstoß herbeizurufen. Der Direktor des „Jour“ verlangt bei dieser Gelegenheit erneut vom französischen Ministerpräsidenten, seine vor 17 Tagen begonnene Untersuchung der Bombenabwürfe auf französisches Gebiet der französischen Öffentlichkeit mitzuteilen.

Die polnische Presse stellt fest, die gesamte europäische Presse sehe in dem Verleumdungsmanöver Barcelonas die Hand der Kommintern. Barcelonas Drohungen würden für die öffentliche Weltpresse in den Staaten, die bisher Spanien gegenüber eine gewisse Neutralität nahmen, eine erneute Warnung sein. Außerdem seien sie ein neues Argument, das große Land endlich gründlich von der roten Anarchie zu säubern.

Wetter, die hinter ihnen liegen, in ihrer blinden Wut immer mehr den Verstand verlieren.

Uns, vor deren Augen sich das Gegenteil dessen, was die Auslandspresse ihren unglücklichen Lesern vorsetzt, täglich und stündlich abspielt, kann all der Lärm nur zum Lachen reizen. Wie war es, wenn wir einmal die eine oder andere Schwindelmeldung probeweise verwirklicht und tatsächlich die 8000 Juden hinter Schloß und Riegel setzten, deren Schicksal der jüdische Auslandspresse so lebhaft beklagt? Das Ansehen der sogenannten Weltpresse ist bei uns auf den Nullpunkt gesunken. Ewig kann es nicht dauern, bis die Lügenheide auch von den breiten Massen derjenigen Länder durchschaut wird, in denen diese Art von Zeitungen erzeugt und verkauft werden. Dann wird allerdings auch dort ein Klimawechsel eintreten. Bis dahin sollen sie halt weiterfliegen. Wir können sie nicht daran hindern, aber wir wollen sie von Zeit zu Zeit an den Pranger stellen.



Entwurf: Reichsbildungsgemeinschaft. Zeichnung: Quader. Zehnte Pflicht der Radfahrer: Das Fahrrad stets in vorbeschriebenem Zustand halten!

Spangenberg, den 28. Juni 1938

Bauer, hab acht!

Das war eine Aufregung im Dorf! Ausgerechnet der Bauer, der so ruhig und gelassen war, war es, der die ersten Schreie der Aufregung ausstieß. Ein Wagen mit einem Fahrer und einem Beifahrer war auf der Straße stehen geblieben. Der Fahrer war ein Mann in einem dunklen Anzug, der Beifahrer ein Mann in einem hellen Anzug. Der Fahrer war der Bauer, der so ruhig und gelassen war. Der Beifahrer war ein Mann in einem hellen Anzug. Der Fahrer war der Bauer, der so ruhig und gelassen war. Der Beifahrer war ein Mann in einem hellen Anzug.

Soldatenleben - lustig Leben!

Das letzte Wochenende fand im Zeichen unserer Soldatenleben statt. Die Soldaten haben sich sehr lustig gemacht. Sie haben viele Spiele gespielt und viel gegessen. Die Soldaten haben sich sehr lustig gemacht. Sie haben viele Spiele gespielt und viel gegessen. Die Soldaten haben sich sehr lustig gemacht. Sie haben viele Spiele gespielt und viel gegessen.

Der Sonntagmittag galt dem Sport. Der größte Teil der Spangenberg Bevölkerung hatte sich auf dem Sportplatz versammelt. Es gab viele Wettbewerbe. Die Soldaten haben sich sehr lustig gemacht. Sie haben viele Spiele gespielt und viel gegessen. Die Soldaten haben sich sehr lustig gemacht. Sie haben viele Spiele gespielt und viel gegessen.

Zwei frohliche Tage verlebten wir mit der 3. Komp. Die von der Bürgerwehr sowohl wie auch von den Soldaten so bald nicht vergessen werden. - Bis zum Sonntagabend gab es dann noch einen Mann. Der Fahrer war ein Mann in einem dunklen Anzug, der Beifahrer ein Mann in einem hellen Anzug. Der Fahrer war der Bauer, der so ruhig und gelassen war. Der Beifahrer war ein Mann in einem hellen Anzug.

- Räuber im Hühnerstall. In der vergangenen Nacht hat ein Räuber den Hühnerstall des Bauern in der Nähe von Spangenberg geplündert. Der Fahrer war ein Mann in einem dunklen Anzug, der Beifahrer ein Mann in einem hellen Anzug. Der Fahrer war der Bauer, der so ruhig und gelassen war. Der Beifahrer war ein Mann in einem hellen Anzug.

Agon in ruhiger Bahn das Dörflein hinauf. Zwei davon waren so niedlich, daß man glaubte, sie würden hier landen. Wie wir inzwischen erfahren konnten, sind die beiden am Sonntag morgen gegen 9 Uhr in Dörflein aufgefunden. In Dörflein ist eine gelandete und ein zweiter landete in Dörflein. Wo die übrigen zu Boden kamen, es waren fliegen im ganzen, konnten wir bis heute nicht erfahren. Jedenfalls war es ein wunderbares Bild, die in der Sonne fliegenden Augen davon ziehen zu sehen. Einige waren so hoch, daß sie zeitweise in den Wolken verschwanden. Viele Spangenberg schauten sehr fasziniert hinauf und waren wohl sehr mitgeflogen. Wir können uns vorstellen, daß unsere Heimat auch aus der Vogelperspektive einen wunderbaren Anblick bietet.

- Vernehmung. Der Führer der hiesigen Reichsarbeitsdienstabteilung, Oberfeldmeister Selge, wurde nach Jülich verlegt. Der Scheidende hat sich in seiner letzten Dienstzeit in Spangenberg viel Freunde erworben und pflegte ein gutes Verhältnis zur nationalsozialistischen Bewegung. Sein Abgang wird allgemein bedauert. Wir wünschen ihm zum Abschied das Beste und einen vollen Erfolg für seine Arbeit in der deutschen Ostmark.

Willst du dich im Verkehr erst rücksichtsvoll benehmen, wenn du einen Unfall verursacht hast? Das Wort „zu spät“ hat schon manchen für sein ganzes Leben unglücklich gemacht.

- Wie wird das Wetter? Hinter der Störungsfront, die Deutschland vom Sonnabend zum Sonntag überquerte, in unserem Gebiet aber nur schwache, flüchtige Niederschlagswolken ausliefen, hatte sich bereits am Sonntag wieder vielfach heiteres, wenn auch leicht abgeklühtes Wetter eingestellt. - Ausblick für Mittwoch: Wechselhaftes und ziemlich kühles Wetter mit vereinzelten Niederschlägen, lebhaftes westliche Winde.

- Der Wald wird verjüngt. Reichsforstmeister Hermann Göring hat waldbauliche Richtlinien für den Einschnitt 1938 herausgegeben. Danach hat das Schwergewicht auf künftige in der Bestandspflege, in einer zielbewußten Förderung der Zukunftskämme, in einer allmählichen Verbesserung der Bodenzustände und damit auch in der Anbahnung günstiger Voraussetzungen für eine natürliche Verjüngung zu liegen. Die plötzlichen Eingriffe und zu starken Bestandesaussparungen widersprechen den Grundsätzen einer naturgemäßen stetigen Waldbewirtschaft. Die Rücksichtnahme auf die Wirtschaftlichkeit und das Streben nach einer höchstmöglichen Produktion auf allen Waldfächern stehen in Verbindung mit der Forderung, daß zur Zeit hohen Bedarfs der Wirtschaft eine verstärkte Abnutzung und Verjüngung der nicht mehr pflegewürdigen, insbesondere der fremdbrausigen Nadelholzhaine.

- Voderode. Wegen Kindesbedürfnisse hat sich am Sonntagabend ein 21jähriges Mädchen aus Volderode bei Wanfried, die bei einem Bauer in Voderode in Arbeit stand, vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Beschuldigte, die während der ganzen Verhandlung weinte, wegen Kindesbedürfnisse zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Mädchen, das auch von ihrem Arbeitgeber als fleißig und brav bezeichnet wurde, unterließ ein Verhältnis mit einem Manne, der, wie sich später herausstellte, ein Glas trank. Die Angeklagte hielt ihn deshalb für einen Trinker und wollte von ihm nichts mehr wissen. Sie glaubte das Kind müsse deshalb gefährlich werden und ist von diesen Gedanken bei der einseitigen Geburt beherzigt gewesen. Sie hat in dieser psychischen Depression das Kind ganz kurz nach der Geburt erstickt. Auf Kindesbedürfnisse steht zunächst, nur wenn milde Umstände vorliegen, kann auf Gefängnis nicht unter 2 Jahren erkannt werden. Diese milde Umstände aber dürfen das Gericht der Angeklagten zu, die sich in feierlicher Verleumdung befanden und die bald nach der Tat ihre Handlungsweise tief bereut habe.

- Pfaffenhausen. Ein sonderbares Mißgeschick suchte sich ein Schwalbennest aus. Auf dem Zähler einer elektrischen Leitung in einem Hausflur baute sich das Pärchen sein Nest und legte unbefürchtet um alles, was es vorgeht, sein Brutgeschäft fort.

- Offenbach a. M. In der Nacht zum Samstag brach in der Zugschneiderei der Leberwarenfabrik Gbr. Riehl in Offenbach ein Großfeuer aus, dessen Bekämpfung die freiwilligen Wehren aus Offenbach, Seligenstadt und Neu-Isenburg sowie die Berufsfeuerwehr aus Offenbach herangezogen wurden. Der Dachstuhl und das zweite Stockwerk der Fabrik wurden vollkommen eingestürzt. Vier Feuerwehrleute mußten mit Brandwunden oder Rauchvergiftungen in das Seligenstädter Krankenhaus eingeliefert werden.

Merke! Neuigkeiten

Mord und Selbstmord. In der Nähe der Fußgängerbrücke in Götting wurde der 24 Jahre alte Walter Gerber erschossen aufgefunden. Die Aufnahme des Tatbestandes ergab, daß Selbstmord vorlag. Weitere Nachforschungen führten zu der Feststellung, daß Gerber im Verlauf einer längeren Auseinandersetzung kurz vorher seine Frau erwidert hatte. In Aufzeichnungen spricht Gerber außerdem von seiner unglücklichen Ehe. Die Geschworenen hatten vor einem Jahr, am 26. Juni, geurteilt.

Ausbau des Gutenberg-Museums in Mainz. Als Abschluß der Gutenberg-Festwoche hielt die Gutenberg-Gesellschaft unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Barth im Weißen Saal des hiesigen Schlosses in Mainz ihre 37. ordentliche Mitgliederversammlung in Form einer Festtagung ab. In der anschließenden Generalversammlung wurde bekanntgegeben, daß der Plan, auf dem die hiesige Halle des unsterblichen Erfinders der Buchdruckerkunst beigegeben wurde, würdig hergerichtet und umgewandelt werden soll; sowie preisgekrönte Entwürfe bereits vorliegen. Desgleichen soll das Mainzer Gutenberg-Museum einen großzügigen Ausbau erfahren.

- Sieben Tage Weltgeschichte. Im Rahmen einer von der hiesigen Partei in Köln gemeinsam mit der Gauleitung des Reiches der NSDAP durchgeführten Festveranstaltung wurde der italienische Film vom Führerbesuch in Italien „Sieben Tage Weltgeschichte“ in deutscher Übersetzung

Alle Rechte der Bognenburger in Elbersdorf.

Am 1705 zählt Hans Heinrich Wiedersheim 12 Albus aus der Hälfte Garten nach der Kirche bis zu neuen Hermann Müller bzw. Conrad Rembolds Garten beim Schafstall gelegen. Johannes Albrecht zählt ebenfalls 12 Albus für die andere Hälfte des Gartens. Von 1718 ab zählt Balthasar Hölshauer dieses Geld. Ebenso zählt Gabriel Albrecht 1/2 Albus von dem Stütz Garten am Fußplate nach der Kirche und 7/8 Heller von der „Auenwand“ gegen Hermann Müller. Derselben Betrag bezahlt auch Gabriels Vase Anna Christina von ihrem Teil an dem Garten. 6 Heller und ein Ruhn muß Conrad Hofe von seinem Garten oder Landteil an der Kirche bis her gelegen abliefern und noch 6 Albus von dem Garten, worauf je die Bäume stehen und voriges Land darauf liegt.

Alle diese beschriebenen Gärten, von denen die Herrn von Bognenburg in Elbersdorf Zehnten und Abgaben erhalten liegen, da beglommen unter dem Wege, so vom Bauland unter der Kirche her, nach dem Schafstall gehet, also den die Elbersdorfer gränge zur Witten Hühn, abn der Kirchweien hin nach dem Siegenhaule zu und bey dem Elbersdorfer Schlagbaum dafelbst in die gemeine Straße gehet.

Bei diesen Gärten haben die Junker ein seltsames altes Recht, weshalb ich die Lage der Gärten etwas genauer beschrieben habe. Die Bognenburger hatten ja in Spangenberg seit 1672 das ehemalige Kloster im Besitz. Wenn nun in Spangenberg in diesem „adeligen“ Wohnhaule jemand verstarb, dann dürfen die Junker, solche welche durch oben besagte Gärten (sie mögen besaamt oder ledig sein) mitten hindurch nach der Kirchweien zu, über solche hin, den Weg hinauf, über den Bauland bis in die Elbersdorfer Kirche, wo sie ihr Erbgebräns hatten, tragen lassen und eine Rechte adelige Leichen procession halten.“

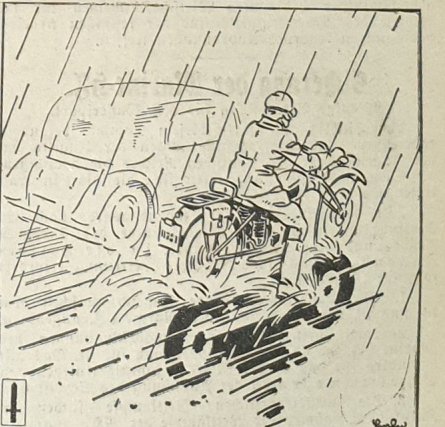
J. J.

gezeigt. Die Veranstaltung erhielt durch die Anwesenheit des italienischen Unterrichtsministers Bottai ein besonderes Gepräge. Der italienische Erziehungsminister Bottai schilderte während der Feierstunden die unvergesslichen Eindrücke, die der Besuch Adolf Hitlers allen Italienern bereitet hat, und feierte den Führer, der in so tiefer und aufschauerlicher Weise die Freundschaft zwischen beiden Nationen befestigt habe.

Mit gegen einen Baum gekaut. Nachts raste in Köln ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum. Ein 21jähriges Mädchen erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß es kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Die übrigen fünf Insassen trugen schwere Verletzungen davon. Bei zwei Männern ist der Zustand sehr bedenklich. Der 21jährige Fahrer des Wagens soll betrunken gewesen sein.

Junker Sechund als „Strandgut“. In der Höhe von Kampen auf der Insel Sylt wurde ein ganz junger Sechund an den Weststrand geworfen. Wenige Tage vorher hatte man am Südrand einen großen toten Sechund gefunden, der vermutlich das Muttertier des jungen war. Das hübsche Jungtier wurde von Badegästen in Verabingung genommen und mit Erlaubnis des Kreisjägersmeisters dem Außenbesitzer des Westländer Museums zugesichert. Dort will man versuchen, das Tier mit sorgfältiger Pflege durchzubringen.

Jedem Mann ein Glas Bier. Zu den seltsamsten Testamenten der letzten Zeit gehört die letztwillige Verfügung, die ein junger Leutnant des Kaiserlichen Garde-Regiments hinterlassen hat. In diesem originellen „Soldaten-Testament“ hat der jungverstorbenen Offizier rund 40.000 Mark für einen Fonds bestimmt, aus dessen Erträgen der Regiments-Kommandeur der Weich Guards jedem Mann jährlich am 7. Mai, dem Geburtstag des Leutnants, ein Glas Bier und Zigaretten zur Verfügung stellen soll. Bei der Gewissenhaftigkeit, mit der solche testamentarischen Bestimmungen gerade in England eingehalten werden, kann man sicher sein, daß diese Verfügung bis in alle Zukunft strikt durchgeführt wird. Weitere 6000 Mark sind ferner durch das Testament dafür ausgesetzt worden, daß an jedem Sonnabend in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende März der Offizier, der zu dieser unbeliebten Zeit Bache hat, eine Flasche Champagner als „Trost“ bekommt. Weitere namhafte Summen sollen dazu verbannt werden, um in Not geratene Angehörige des Regiments zu unterstützen.



Entwurf: Reichsberufsgemeinschaft Schadenversicherung. Zeichnung: Dehn. Reumte Pflicht der Kraftfahrer: Besonders vorsichtig fahren, wenn die Fahrbahn durch Regen, Schnee oder Eis glatt ist oder Nebel die Sicht behindert!

Schwarzes Brett der Partei.

Am Mittwoch, den 29. ds. Mts., 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Grünen Baum“. Ausgabe von Mitgliedskarten und -büchern. Der Ortsgruppenleiter: Jenner

